

Bitte berücksichtigen Sie in Ihrem Bericht alle hier aufgeführten Punkte. Der Bericht sollte nicht mehr als insgesamt 3 Seiten umfassen.

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Planung im Vorfeld meines Auslandsaufenthalts lief weitestgehend reibungslos und organisiert ab. Nach der Zusage vom akademischen Auslandsamt in Großbritannien studieren zu dürfen, musste ich lediglich nochmals eine offizielle Anfrage an die Hochschule in York senden. Es handelte sich dabei allerdings eher um eine Formalie, als eine Bewerbung mit offenem Ausgang.

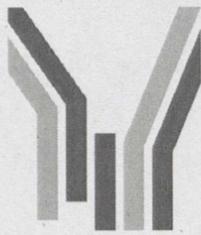
Als der Teil geklärt war und ich eine offizielle Bestätigung der Gasthochschule erhielt, gab es eigentlich nur noch das Learning Agreement fertigzustellen. Dafür konnte ich den Kurskatalog der Gasthochschule einsehen und schauen was für Veranstaltungen mich interessieren würden bzw. für meinen Studiengang Sinn ergeben würden. Da mein Zweitfach neben Englisch Politikwissenschaften ist, schaute ich schwerpunktartig nach Modulen Ausschau, die in diesen beiden Bereichen lag. Als eine Vorauswahl getroffen war, sprach ich das mit den für die Fächer zuständigen Dozent*Innen ab und ließ die designierte Kurswahl abzeichnen/absegnen.

Dokumente, die die Gasthochschule im Vorfeld brauchte, wurde angenehme und zuverlässige Weise frühzeitig kommuniziert. Der Emailaustausch war absolut problemlos und das Organisatorische hielt sich folglich in überschaubaren Rahmen.

Auch was die Unterkunftssuche anging, standen die Zuständige*n einem verlässlich zur Seite. In meinem Fall entschied ich mich bereits schon früh dafür, von dem Studentenwohnheims Angebot abzusehen und mich eigenständig um eine Unterkunft zu kümmern.

2. Unterkunft

Im Gegensatz zu so ziemlich allen anderen Erasmus Kommiliton*Innen die ich über meinen Aufenthalt kennenlernen durfte, wohnte ich nicht in einem den angebotenen Wohnheimen in und um York, sondern in einem Shared House, zusammen mit fünf Studierenden der University of York. Ich muss fairer Weise gestehen, dass ich wirklich Glück hatte mit dieser Möglichkeit und ich möchte die Erfahrung und die Zeit die wir gemeinsam hatten nicht missen – wenngleich es zwischenzeitlich so aussah, als würde ich nach Ankunft in York mich erstmal um eine Wohnung kümmern müssen. Klärte sich schließlich meine Wohnsituation erst einen Monat bevor ich nach Yorkshire aufbrach.



Kommiliton*Innen von mir bezogen Zimmer in Limes Court bzw. Brickworks. Diese Unterkünfte stellten sich als in vielerlei Hinsicht solide heraus, wobei mich persönlich die Räumlichkeiten nicht wirklich ansprachen und die Lage, okay aber nicht ideal war. Das Shared House an der Foss Island Rd war dagegen besser gelegen - näher an der Ouse, schneller in der Stadt, schönere Wege im Allgemeinen. Außerdem hatten wir einen kleinen Garten, eine große Küche und ein Wohnzimmer. Mein Tennant ging von September bis Juli, die Miete betrug ca. 475€.

3. Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Gasthochschule hat mir im Großen und Ganzen wirklich Spaß gemacht und mit wachsenden Kenntnissen über die Abläufe, die Schwerpunkte, die Anforderungen und der Hochschulkultur am YSJ, ließ sich das Studium in Großbritannien gut meistern.

Wie sich die Atmosphäre von Hochschule zu Hochschule unterscheiden, gibt es logischer Weise ebenso Unterschiede in der Hochschulkultur zwischen Ländern. Nach einigen Wochen konnte ich ganz gut ein Gefühl dafür entwickeln, wo gegebenenfalls Gemeinsamkeiten und wo vor allem Unterschiede lagen.

In Großbritannien ist es traditionell so, dass man drei Module pro Semester belegt, seinen Bachelor in der Regel in drei Jahren abschließt und ein Masterdegree ein Jahr, statt den hiesigen zwei Jahren erfordert. Drei Module pro Semester bedeuten ca. Sechs Veranstaltungen die Woche – ein Modul besteht meistens aus einer Vorlesung und einem Seminar dazu. Im Gegensatz dazu das deutsche Modell, wo für einen Abschluss in Regelstudienzeit eine Veranstaltungsanzahl von ca. Zehn pro Semester vorgesehen ist; auch die Anzahl der Bausteine für ein Modul unterscheiden sich im Vergleich mit dem britischen Modell.

Das hatte zur Folge, dass ich eigentlich ziemlich viel Zeit unter der Woche hatte und diese für eigenständiges Studium in der Bibliothek nutzen konnte – war die Stundenzahl in den Veranstaltungen schließlich überschaubar.

Das Klima in den Seminaren war wirklich angenehm und die Distanz zu den Dozent*Innen ist spürbar geringer, als in Deutschland. Das fängt bei den Namen an und hört bei dem entgegengebrachten Interesse der Dozent*Innen auf – klar, das kommt immer drauf an mit wem man zu tun hat, aber generell gesagt kann man schon sagen, dass der Umgang in Großbritannien, oder zumindest am YSJ, persönlicher und wertschätzender ist, als in meiner bisherige deutsche Hochschulerfahrung.

Das Niveau, der Workload und die Anforderungen lassen sich spätestens nach den ersten Assignments abschätzen und es gibt keinen Grund in Panik zu verfallen. Ich hatte vor allem Literature und Cultural Studies Module und musste daher statt Klausuren eher schriftliche Leistungen in Form von Essays oder Portfolios erbringen. Je nach dem, für welches Fachsemester die Veranstaltungen vorgesehen sind, unterscheiden sich die sprachlichen Anforderungen, der Umfang und die Kenntnisse der Kommiliton*Innen. Letztlich haben meine Dozent*Innen aber auch immer Verständnis für Austauschstudent*Innen aufgebracht und unterstützend zur Seite gestanden. Generell: Für anstehende Assignments gab es entweder extra Workshops innerhalb der Kurse oder dann auch allgemeiner, ähnliche Unterstützungsangebote der Hochschule. Es wird also Wert auf Unterstützung gelegt und die Erwartungen an die Leistungen wirkten – zumindest in meinem Fall - fair und wirklich machbar.

4. Alltag und Freizeit

Mein Alltag brauchte anfangs ein wenig, um sich einzupendeln. Durch die überschaubare Stundenzahl in den Kursen blieb viel Zeit für Dinge neben des Studiums. Nur, was macht man mit seiner freien Zeit wenn einem womöglich die richtigen Leute für gewisse Dinge fehlen? Bei mir waren es Spaziergänge an der Ouse, Museumsbesuche oder Kurztrips nach Manchester oder Leeds. Landschaftlich hat Yorkshire natürlich auch eine Menge zu bieten, also für wen das etwas ist, der ist in York und Umgebung definitiv

gut aufgehoben.

Eine Konstante für mich war über die zwei Semester die ich in York verbrachte, das Fußball Team der Hochschule. Nach einem erfolgreichem Probetraining kurz nach Semesteranfang, wurde ich Teil des First Teams. Wir trainierten zweimal die Woche (Sonntags & Montags; was sportwissenschaftlich Hinterfragens würdig ist) und hatten unsere Spiele Mittwochs vormittags. Dafür konnte man aber auch von der Uni beurlaubt werden und wir fuhren dann entweder gemeinsam mit dem Bus zu Auswärtsspielen, oder trafen uns am Sportgelände der Hochschule (Fußläufig 25min vom YSJ Campus). Das war ebenfalls eine gute Gelegenheit um Kontakte zu schließen und Teil der britischen Gemeinschaft zu werden. Denn das, war nicht immer einfach wenn man nur kurze Zeit gemeinsam in Kursen verbringt und danach schnell wieder getrennte Wege geht.

Nach gewisser Zeit pendelte sich mein Alltag aber dann ein und gerade als ich dann im zweiten Semester eine Dänin kennenlernte, die zu einer engen Freundin wurde, lief die Freizeitgestaltung relativ locker und spontan ab und gemeinsame Fahrradtouren, Besuche in Pubs & Cafes gehörten zum Standardprogramm, ebenso wie stundenlange Konversationen bei einem Getränk am Fluss.

Durch die Lage von York, kann man die freie Zeit auch gut zum bereisen von Großbritannien nutzen – eine Expressverbindung nach London dauert nur knappe zwei Stunden, Schottland ist auch nicht allzu weit weg. Natürlich ist das mit gewissen Kosten verbunden, aber es lohnt sich! Ich Nachhinein bereue ich es ein wenig, dass ich das nicht mehr genutzt habe. Aber: Never mind!

5.Fazit

Also gut, ein Fazit. Erstmal vorweg: Wer die Chance hat nach York zu gehen, sollte wirklich darüber nachdenken ob er/sie nicht vielleicht zwei Semester in England studieren und leben möchte. Ein Semester vergeht schnell und nachdem man sich womöglich gerade eingelebt hat, muss man auch schon wieder zurück. Aber klar, das muss jeder für sich selbst herausfinden. Ich tat es jedenfalls und bin nicht nur heilfroh, dass ich es gemacht habe, sondern weiter: Ich kann mir mittlerweile vorstellen für eine längere Zeit in UK zu leben. Die Mentalität, die Sprache und die spezielle Kultur kann einen einfach in seinen Bann ziehen.

Darüber hinaus: Erasmus bietet eine großartige Gelegenheit für eine gewisse Zeit in einem anderen Land zu studieren und zu leben. Man wird finanziell unterstützt und die eigene Organisation eines solchen Auslandsaufenthalts wird einem durch die Partnerschaft etc. Erleichtert. Ich meinem Fall konnte mein Erasmusjahr neben dem Angebot eine andere Gesellschaft kennenzulernen auch im akademischen Bereich punkten. Großbritanniens Studiums Kultur erfahren zu dürfen, interessenorientierter studieren zu können und die tolle Chance, sich im britischen Kontext sprachlich weiterzuentwickeln, haben sich in vielerlei Hinsicht bewährt gemacht. Abschließend dazu, eine aus meiner Sicht passende Weisheit aus Finnland: Wer ins kalte Wasser springt, taucht ins Meer der Möglichkeiten.